



Währschafte Vollwertkost

1/2011

Auslegen oder hineinlesen – ...

© privat



Die praktische Bibelarbeit für Gemeinde, Hauskreis und persönliches Bibelstudium

von Michael Sieber, Pastor der FMG Biel (hier mit seiner Familie)

... oder wie man die Botschaft der Bibel so versteht, wie Gott sie gemeint hat

Was nützen genaueste, leicht verständliche Bibelübersetzungen, wenn ich sie als Christ nachlässig lese? Oder wenn ich mir zu wenig Mühe gebe, sorgfältig zu untersuchen, was wirklich dort steht? Und ich deshalb ungewollt eigenes Wunschenken hineindeute? Manchmal genügen bereits Kleinigkeiten, denen man zu wenig Beachtung schenkt – schon kommt man auf Abwege. Das verhält sich übrigens nicht nur bezüglich der Bibel so, wie folgende Begebenheit veranschaulicht: Der englische Arzt William Osler versuchte Auszubildenden stets einzuprägen, wie wichtig es ist, auf Einzelheiten zu achten. Als er dies während einer Vorlesung gegenüber einer Gruppe betonte, zeigte er auf eine Flasche, die auf dem Tisch stand. «Diese Flasche enthält eine Probe, die untersucht werden soll», liess er verlauten. «Dadurch ist es möglich, festzustellen, an welcher Krankheit der Bettlägerige leidet.» Passend zu

diesen Worten steckte er einen Finger in die Flüssigkeit und danach in den Mund. «Nun», fuhr er fort, «ich werde diese Flasche ringsum gehen lassen. Jeder von ihnen möge den Inhalt bitte genauso kosten, wie ich es getan habe. Wir wollen sehen, ob sie für diesen Fall einen Befund feststellen können.» Während die Flasche von einer Reihe zur nächsten weitergereicht wurde, steckte jeder Zuhörer vorsichtig den Finger hinein und probierte tapfer den Inhalt. Anschliessend erhielt Osler die Flasche zurück. «Meine Herren», sprach er, «nun dürften sie verstehen, was ich meine, wenn ich von Einzelheiten spreche. Wären sie aufmerksam gewesen, dann hätten sie gesehen, dass ich meinen Zeigefinger in die Flasche gesteckt habe, in meinen Mund hingegen den Mittelfinger.»

Mit Witz also hat Osler angehenden Ärzten unvergesslich eingeschärft, stets genau hinzugucken. Denn was im Hörsaal noch harmlos ist, bleibt im Berufsalltag nicht ohne Folgen. Und weil wir Christen beim Bibellesen offenbar derselben Gefahr ausgesetzt

sind, mahnt uns Petrus in seinem zweiten Brief ganz ähnlich: «Es gibt in ihnen (den Paulusbriefen) allerdings einige schwierige Stellen. Die werden von unverständigen Leuten missdeutet, die im Glauben nicht gefestigt sind. Aber so verfahren diese Leute ja auch mit den übrigen Heiligen Schriften (...). Ihr, meine Lieben, wisst das jetzt alles im Voraus. Seid auf der Hut» (GN 2. Petr 3, 16b–17 a).

Grund genug, zu überlegen, wie sich erwähnter Fehler vermeiden lässt. Gelehrte schlagen als Lösung das Beachten einiger einfacher Regeln vor. Zwei der wichtigsten davon lauten:

1. Der Zusammenhang bestimmt die Bedeutung

Eine unter uns Christen weit verbreitete Vorgehensweise ist, bei Ungewissenheiten zufällige Bibelverse auszuwählen und Gott als Wegweisung in den Mund zu legen. Doch wenn ich einen einzelnen Satz aus seinem ursprünglichen Zusammenhang herauslöse und unmittelbar auf mich beziehe, stülpe ich ihm damit einen Sinn über, den er so nicht enthält. Dazu der amerikanische Verkündiger Robert C. Sproul mit einem besonders offensichtlichen Beispiel: «Ich erinnere mich an eine gläubige junge Frau, die kurz vor dem Abschluss am College stand und einmal ganz begeistert zu mir kam. Sie litt unter der üblichen Torschlusspanik, weil sie bald das College verlassen würde, aber noch keinen künftigen Ehemann gefunden hatte. Sie hatte anhaltend für einen gebetet, und schliesslich wusste sie sich nicht an-

ders zu helfen, als per «Glückslosung», die sie für Gottes Antwort hielt. Dabei landete ihr Finger auf Sach 9,9: «Frohlocke sehr, du Tochter Zion, jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitet auf einem Esel, auf dem Füllen der Eselin.» Mit diesem direkten «Wort Gottes» war das Mädchen sicher, dass sie schon auf dem Weg zum Standesamt und ihr Prinz bereits unterwegs war.»

Nur: Gott kündigt in diesem Vers keine Partnervermittlung an. Er bereitet vielmehr die Bevölkerung Jerusalems darauf vor, wie sie den damals noch bevorstehenden Auftritt des Messias' würde erkennen können. Das fand laut Mt 21,4–5 mit Jesus seine Erfüllung. Was also wäre eine angemessene Anwendung dieser Zeilen für heute? Nun, wir könnten aufgrund der Betonung von Christi Dienstbereitschaft und Bescheidenheit anstreben, ihm Kraft des Heiligen Geistes diesbezüglich ähnlicher zu werden. In diesem Fall entspricht die Auslegung weiterhin dem roten Faden der Stelle.

Frage dich daher: Habe ich auch schon versehentlich biblische Aussagen abgeändert, weil ich ihren Zusammenhang ausser Acht liess? Dann prüfe nach, wovon jene Abschnitte wirklich handeln und berichtige deine Umsetzung. Und übrigens: Die nächste Gelegenheit, es besser zu machen, kommt spätestens, wenn beim Jahreswechsel «Verskärtchen ziehen» angesagt ist.

Doch gehen wir zur zweiten Regel über:



2. Achte sorgfältig auf den Sinn der verwendeten Begriffe

Es ist entscheidend, mit welchem Inhalt ein Wort gefüllt wird. Das hat der Denker Sokrates einmal einleuchtend vorgeführt: «Halte ihn», rief ein Verfolger Sokrates zu, weil dieser zwischen einem Flüchtenden und ihm selbst stand, «er ist ein Mörder!» Sokrates guckte den Verfolger etwas ratlos an und fragte ihn: «Was verstehst du unter einem Mörder?» «Dumme Frage, einen Menschen, der tötet.» «Einen Metzger also?» «Alter Narr! Ich meine einen Menschen, der einen Menschen tötet.» «Also einen Soldaten?» «Un-sinn! Einen, der einen anderen Men-

schen in Friedenszeiten tötet.» «Aha, einen Henker.» «Nein! Einen Menschen, der einen anderen Menschen in Friedenszeiten in seinem Haus tötet.» «Einen Arzt?» Da gab der Verfolger auf und liess den Mörder laufen. Wenn wir nicht an ähnlichen Missverständnissen wie diese beiden Griechen scheitern möchten, sollten wir beim Bibellesen jeweils genau überlegen, was ein bestimmter Begriff bezeichnet. Nehmen wir beispielsweise den Ausdruck «der Wille Gottes». Die Bibel verwendet diesen an verschiedenen Stellen auf völlig unterschiedliche Art und Weise. So meint «Gottes Wille» je nachdem:

Fresko eines lesenden Mönches in einem italienischen Kloster





© TheStoffel@pixelio.de

Aufmerksames Lesen der Bibel ist notwendig zum wirklichen Verstehen

- a) Ein göttliches **Verbot**. Dies kommt in 1. Thes 4,3 vor, wo es heisst: «Gott will, dass ihr ein geheiligtes Leben führt. Dazu gehört, dass ihr euch von aller sexuellen Sünde fern haltet» (NGÜ).
- b) Sein **uneingeschränktes Handeln**. Niemand kann Gott daran hindern, auszuführen, was er sich vorgenommen hat. Oder ihn zu etwas zwingen: «Aber das alles bewirkt ein und derselbe Geist. So wie er es will, teilt er jedem und jeder in der Gemeinde die eigene Fähigkeit zu» (GN 1. Kor 12,11).
- c) Das, was Gott **gefällt**. Ein Beispiel dafür wäre 1. Thes 5,18a: «Was immer auch geschieht, seid dankbar, denn das ist Gottes Wille für euch» (NL).

Alles klar? Dann üben wir doch gleich ein Bisschen: Welche dieser drei Möglichkeiten trifft auf 2. Petr 3,9b zu? Dort steht: Gott «hat Geduld mit euch und will nicht, dass auch nur einer von euch verloren geht» (HfA). Denke kurz darüber nach, bevor du weiterliest. Meint dieser Versteil, dass Gott es a) untersagt, verloren zu gehen? Oder

er b) beschlossen hat, niemanden verloren gehen zu lassen? Oder es ihm c) keine Freude bereitet, wenn jemand verloren geht? Je nach Antwort kommt man zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen bis hin zur Allversöhnung. Weil sich Gott jedoch selbst nie widerspricht und die Heilige Schrift eindeutig die endlose Bestrafung Unbekehrter lehrt (Mt 25,46), kann einzig c) zutreffend sein. Das zeigt: Wie wir biblische Ausdrücke füllen, hat einen entscheidenden Einfluss darauf, ob wir sie auch so verstehen, wie Gott sie gemeint hat.

Hat's dich gepackt? Dann möchte ich dich ermutigen, weiter daran zu arbeiten, die Bibel auszulegen statt eigene Vorstellungen in sie hineinzulesen. Mehr Tipps dafür findest du im hervorragenden Büchlein «Bibelstudium für Einsteiger» (das überhaupt nicht nur für Anfänger geeignet ist) von Robert C. Sproul. Es ist beim Betanien Verlag erschienen. Und immer dran denken: Zusammenhang und Begriffsinhalt bestimmen unter anderem das, was Gott in seinem Wort wirklich sagt.